

6 Monate in Los Angeles: Meine Erfahrungen (Elias Lutz)

Ich habe 6 Monate, also ein Schulhalbjahr in den USA, genau genommen in Kalifornien in Los Angeles auf der Torrance High School verbracht. Nachfolgend werde ich genauer auf meine Zeit dort eingehen.

Allgemein kann ich sagen, dass es eigentlich kaum Bedingungen für einen Austausch gibt. Grundsätzlich muss man in die nächsthöhere Stufe versetzt werden. Rückblickend kann ich aber sagen, dass natürlich auch ein paar Charaktereigenschaften zu einer erfolgreichen Zeit im Ausland führen können, aber nicht essenziell sind. Zum Beispiel wird es durch eine grundsätzliche Offenheit gegenüber neuen Kulturen und Leuten um einiges einfacher Anschluss zu finden. Im Endeffekt sind aber meiner Erfahrung nach alle sehr nett und offen, es ist nur so, dass es mittlerweile nicht mehr besonders für Schüler vor Ort ist, dass auf deren Schulen internationale Schüler gehen, weil jedes Jahr mehrere Schüler einen Austausch machen. Wenn man sich aber ganz darauf einlässt und aktiv versucht, neue Leute kennenzulernen und versucht auf sie zuzugehen, findet man automatisch Freunde. Ich persönlich habe ungefähr zwei Wochen gebraucht, um mich einzufinden und meine Freundesgruppe, mit der ich immer noch in engem Kontakt bin, zu finden. Viele Leute lernte ich durch meine Unterrichtsfächer, die ich dort belegte, kennen. In den USA belegte ich die Kurse: Surfen, Spanisch, Psychologie, Meeresbiologie, Reguläre Biologie und Englisch. Surfen zählt dort wie ein normales Schulfach, deshalb war ich Montag, Mittwoch und Freitag morgens von 6.30 – 7.30 Uhr surfen. Durch meine Freunde, die mich fast immer mitnehmen konnten und ich nur etwa 15 Minuten vom Strand entfernt lebte, war es kein Problem dort hinzukommen. Allerdings ist es so, dass in den USA viele Freundschaften sehr oberflächlich geführt werden, beispielsweise wird sich nur beim Vorbeigehen „Hallo“ gesagt, mehr aber nicht.

Ich persönlich wollte schon seit der 7. Klasse einen Austausch in den USA machen. Auch reise ich generell gerne, sei es mit der Familie oder mit Freunden. Zudem wollte ich schon immer neue Kulturen kennenlernen und neue Sachen ausprobieren und dafür ist ein Austausch perfekt. Auch ein wichtiger Punkt in der Entscheidung, ob ich ins Ausland gehen soll, war das „Alleine Sein“. Ich sah das Ganze als eine Herausforderung, durch welche ich zumindest ein Stück weit selbstständiger werden sollte. Im Nachhinein kann ich sagen, dass ich dies definitiv wurde. Beispielsweise durch meine Gastfamilienwechsel ich hatte insgesamt drei Gastfamilienwechsel aus den verschiedensten Gründen: Krankheit, sprachliche Probleme in meiner zweiten Gastfamilie konnte meine Gastmutter nämlich kein Englisch sprechen und in der dritten Familie hat es einfach nicht gepasst. Unter anderem deshalb ist Kommunikation ein sehr wichtiger Punkt für eine möglichst erfolgreiche Zeit im Ausland. Nichtsdestotrotz habe Ich eigentlich nur Positives aus meinem Austausch mitgenommen, in meiner Persönlichkeit hat mich meine Zeit im Ausland stark verändert. Ebenso wurde mein Englisch auf jeden Fall besser. Man wird allgemein selbstbewusster Englisch zu sprechen. Charakterlich hat sich bei mir ebenfalls einiges verändert: Ich bin grundsätzlich sehr viel offener durch meine Zeit im Ausland geworden. Ich gehe öfters auf Leute zu und habe weniger Probleme vor vielen Menschen zu reden. Auch muss ich sagen, dass man eigentlich nie wirklich alleine ist, weil auf der High-School, die man dort besucht, eigentlich immer andere, teilweise deutsche Austauschschüler sein werden. Ich habe dort auch sehr viele nette und offene internationale Schüler kennengelernt. Übrigens war ich ganz am Anfang meiner Zeit im Ausland in New York City und am Ende meiner Austauschzeit auf Hawaii mit internationalen Schülern. Und auch mit diesen teile ich sehr viele schöne Erinnerungen. Auf Hawaii war ich mit der Reiseagentur „BELO USA“, den Hawaii – Trip kann ich nur empfehlen. In New York City war ich mit meiner Austauschorganisations „Experiment e. V.“, diese kann ich auch nur empfehlen. Allerdings muss ich sagen, dass ich trotz meiner unvergesslichen Zeit im Ausland mein

Leben in Deutschland nun viel mehr zu schätzen weiß. Denn wenn man einmal alleine war, von dem bekannten Alltag abweichen muss und seine Freunde, die man sonst jeden Tag in der Schule sieht, nicht mehr sieht. Wird einem klar, wie wertvoll solche Freunde eigentlich sind und dass man sich glücklich schätzen sollte, sie zu haben.

Allen, die darüber nachdenken, ein paar Monate im Ausland zu leben, kann ich nur empfehlen, es zu tun. Denn im Nachhinein kann ich sagen, dass es die besten 6 Monate meines Lebens waren. Sorgen, wie keine Freunde zu finden, alleine zu sein oder mit der Gastfamilie nicht klar zu kommen sind völlig legitim. Aber im Endeffekt werden all diese Sorgen oder Ängste durch Kommunikation gelöst. Die Erfahrungen, die ich gemacht habe und die Erinnerungen, die ich gesammelt habe, werde ich niemals vergessen. Zudem muss ich sagen, dass ich selbst auch nicht die offenste Person vor meiner Zeit in den USA war, also denkt nicht, dass ihr nicht offen genug oder zu ruhig für einen Austausch seid. Offenheit und so weiter wird mit Sicherheit von ganz alleine kommen. Übrigens gibt es auch finanzielle Fördermöglichkeiten wie das PPP – Stipendium oder das AYA – Stipendium.